



# Für eine **bessere Zukunft** in der Pflege

«Wir brauchen **BESSERE BEDINGUNGEN FÜR FRAUEN** in der Pflege»

«Die Pflege muss endlich als **GLEICHBERECHTIGTER PARTNER** mit am Tisch sitzen»

«Die Pflege muss eine **STARKE STIMME** haben»

«Die Arbeitgeber dürfen sich nicht mehr **DAVONSTEHLEN**»

«Wir brauchen den Dreiklang aus **GEWERKSCHAFTEN, BERUFSVERBÄNDEN** und **PFLEGEKAMMER**»

**x KAMMERWAHL**  
So geht es für Mitglieder und Kandidaten weiter

**x GESUNDHEITSPOLITIK**  
Was drei Landesgesundheitsminister für die Pflege fordern

**x WICHTIGE FRAGEN**  
Alles, was Sie über die Kammer wissen sollten



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um diese bestmöglich bewältigen zu können, bedarf es großer Fachexpertise. Doch auf dieses Fachwissen wird von vielen Entscheidern immer noch viel zu selten zurückgegriffen. So müssen wir uns nicht wundern, dass die Probleme im Pflegeberuf – wie schlechte Rahmenbedingungen und damit einhergehend der drohende Pflexit – in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten nicht gelöst werden konnten. Ganz im Gegenteil: Das System Pflege wurde herabgewirtschaftet. Und trotz der oft genug beteuerten und sicher meist auch sehr ernst gemeinten Bemühungen um den Pflegeberuf, ist es nicht zu Verbesserungen gekommen. Ich bin mir sicher: Wir müssen im Entscheidungsprozess einen fehlenden Baustein hinzufügen – nämlich die Einbindung unserer Berufsgruppe. Nur dann können gemeinsam Lösungen erarbeitet werden.

Wir haben jetzt die Chance, aus unserem Kollegenkreis die Personen zu wählen, die für uns in den Entscheidungsgremien sprechen werden. Hierfür bauen wir das Register auf und bereiten als Errichtungsausschuss aktuell die ersten Kammerwahlen in NRW vor. Lesen Sie hierzu die für Sie aufbereiteten Fachinformationen und senden Sie uns gerne ein Feedback und Ihre Fragen. Ich wünsche Ihnen viele Freude bei der Lektüre. Und lassen Sie uns in Kontakt bleiben!

*Ihre  
Sandra Postel*

Der nächste Kammerdialog findet am **Samstag, 11. Dezember**, statt: [www.pflegekammer-nrw.de](http://www.pflegekammer-nrw.de)  
Treten Sie mit uns direkt in Kontakt: [kommunikation@pflegekammer-nrw.de](mailto:kommunikation@pflegekammer-nrw.de)

## KAMMERWAHL

Die Termine zur Aufstellung von Kandidaten und zur Wahl der Kammerversammlung stehen fest | Seite 78



## KUNDGEBUNG

Mitglieder des Errichtungsausschusses im Gespräch mit Kammerkritikern | Seite 88



## KANADA

„Family Health Centers“ setzen auf ihr pflegerisches Fachpersonal | Seite 94

# INHALT

76 **Editorial**

78 **Registrierung und Kammerwahl**

Endspurt – Alles, was Wahlberechtigte und Kandidaten jetzt wissen müssen

86 **Das hat die Kammer für mich bewegt**

Eine Gesundheits- und Krankenschwester aus Rheinland-Pfalz berichtet

88 **„Wir lassen die Pflegenden nicht im Regen stehen“**

Petra Krause über ihren Dialog mit Kollegen auf einer Demo

90 **„Frauen gehen in diesem System unter“** Kammerdialog zum Thema „Frauen in der Pflege“

92 **„So viel Harmonie war selten“**

Drei Langesgesundheitsminister über notwendige Veränderungen in der Pflege

94 **Aus dem Ausland lernen**

Was wir vom Gesundheitssystem in Kanada übernehmen könnten

96 **Die wichtigsten Fragen zur Kammer** Alles, was Sie wissen müssen

98 **Auf ein Wort**

Offener Brief an Ministerpräsident Wüst

*Ein wichtiger Schritt, um die Entwicklung  
der Pflege in NRW selbst in die Hand zu nehmen*

# Alles Wissenswerte zur **Kammerwahl** und **Registrierung**

## Wichtige Termine

**Schließung der  
Wählerverzeichnisse: 21.12.2021**

**Einreichung der Wahlvorschläge:  
23.12.2021 bis 13.01.2022**

**Wahlzeit: 11.02. bis 01.03.2022**

**Wahltag: 01.03.2022**

*Endspurt! Die Wahl zur Kammerversammlung rückt mit großen Schritten näher. Registrierte Mitglieder können darüber mitbestimmen, wer sie zukünftig vertritt. Kandidaten können rund um den Jahreswechsel ihre Bewerbung einreichen. So geht's*

**M**it der Errichtung der Pflegekammer NRW wird die berufliche Selbstverwaltung in die Hände der Pflegefachpersonen gelegt, in unsere Hände. Davon profitiert der gesamte Berufsstand, und somit jedes einzelne Mitglied. Gemeinsam wollen wir als Experten die Zukunft der Pflege gestalten. Durch die Bündelung unserer Kräfte ergeben sich für Sie als Mitglied viele Vorteile:

- **Die Pflegekammer vertritt Ihre Rechte und unseren Beruf in wichtigen Landesgremien.**
- **Ihnen stehen Informationen und Beratung in Fragen der Berufsausübung zu.**
- **Sie können eine Ethikkommission oder eine Schlichtungsstelle anrufen.**
- **Sie haben die Möglichkeit, sich in die Arbeit der Ausschüsse einzubringen.**
- **Sie sind wahlberechtigt und können als Mitglied der Kammerversammlung (unser „Parlament“) kandidieren.**



## Kammerversammlung, was ist das überhaupt?

**Die Kammerversammlung ist das Parlament der Pflegefachpersonen und das entscheidungsgebende Organ unserer Pflegekammer NRW. Sie ist zentrale Ansprechpartnerin für Politik, Presse und Dritte.**

2

- ✓ 1. Registrierung
- ✓ 2. Wahlrecht



## Wie kann ich mein Wahlrecht nutzen?

Für die Wahlberechtigung ist eine Registrierung bei der Pflegekammer erforderlich. Diese können Sie online oder postalisch vornehmen.

Jede Pflegefachperson aus Nordrhein-Westfalen ist automatisch der Pflegekammer NRW zugehörig. Damit Sie Ihre Rechte nutzen können, müssen Sie jedoch unbedingt **bis zum 21.12. vollständig registriert sein**. Durch die Arbeitgeber im Gesundheitswesen wurden uns mehr als 200 000 potenzielle Mitglieder gemeldet, die wir bereits angeschrieben haben. Falls dies nicht geschehen ist, können Sie sich auch eigenständig registrieren. Nach der Registrierung werden alle Mitglieder in das Gesamtwählerverzeichnis eingetragen und erhalten rechtzeitig die Wahlunterlagen per Post.

3

Bin ich registriert?



Das bist du nur, wenn du ein Begrüßungsschreiben als Mitglied erhalten hast.

## Wie kann ich meine Registrierung prüfen?

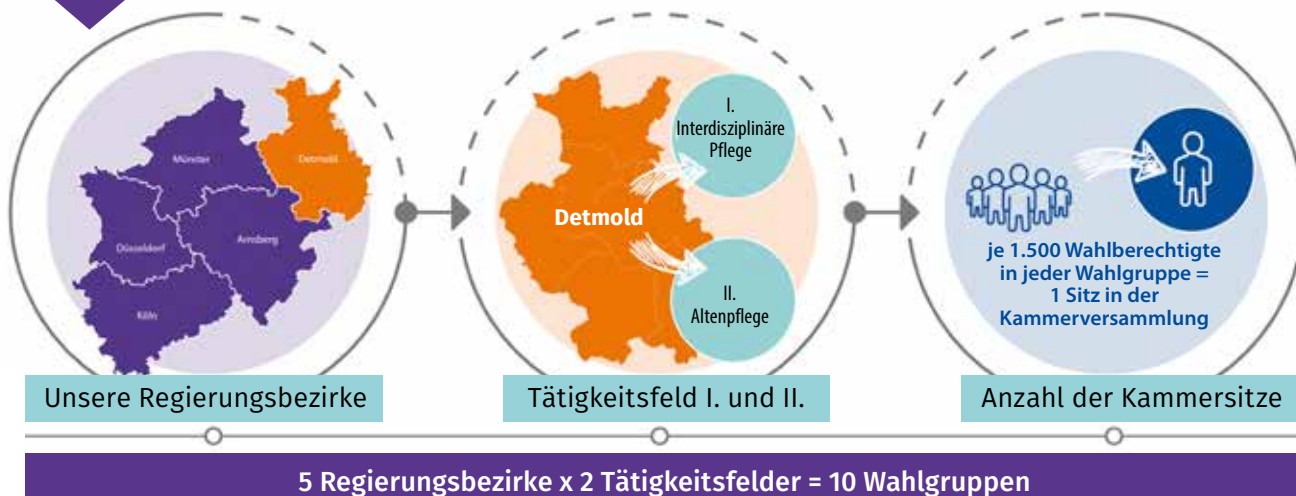
Sie sind nicht sicher, ob Sie registriert sind? Dann sollten Sie es jetzt prüfen! **Insbesondere, damit Sie Ihr Wahlrecht wahrnehmen können.** Ganz sicher registriert sind Sie, wenn Sie ein Begrüßungsschreiben von der Pflegekammer erhalten haben. Ansonsten können Sie gerne bei der Geschäftsstelle nachfragen. Das Gesamtwählerverzeichnis

wird am 21.12.2021 geschlossen – Registrierungen, die nach diesem Stichtag erfolgen, können nicht für die Wahl berücksichtigt werden. In anderen Worten: **Wer sich bis dahin nicht registriert, darf leider nicht wählen!**

**Kontakt: [info@pflegekammer-nrw.de](mailto:info@pflegekammer-nrw.de)  
[www.pflegekammer-nrw.de](http://www.pflegekammer-nrw.de)**



4



## Was sind Wahlgruppen?

Sie wählen innerhalb der Wahlgruppe, der Sie zugehörig sind. Die Zuordnung ergibt sich aus den Regierungsbezirken und Ihrem Tätigkeitsfeld.

Unsere Wahlgruppen entsprechen den Regierungsbezirken in Nordrhein-Westfalen. Sie werden dem Bezirk zugeordnet,

den Sie als Dienort bei der Registrierung im Meldebogen als Hauptarbeitgeber angegeben haben. Wenn dieser Dienort nicht in NRW ist, erfolgt die Zuordnung anhand Ihrer Privatadresse. Auch die Zuordnung zum Tätigkeitsfeld ergibt sich aus Ihrer Angabe im Meldebogen.

5

**Tätigkeitsfeld I.**  
„Interdisziplinäre  
Pflege“

1

Tätigkeit in Einrichtungen zur Pflege von Kindern und Jugendlichen, insbesondere Kinderkliniken, Betreuungseinrichtungen, Kinderhospize oder häusliche Kinderkrankenpflege.

2

Tätigkeit in Einrichtungen zur Pflege von Erwachsenen im Rahmen der Akutversorgung, insbesondere Krankenhäuser, Fachkrankenhäuser (zum Beispiel Psychiatrie), Hospize oder Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen.

3

Tätigkeit in Einrichtungen zur Pflege von Erwachsenen im Rahmen der Langzeitversorgung, insbesondere Pflege von Menschen mit Behinderungen, Eingliederungshilfen oder Wohngemeinschaften.

4

Andere Tätigkeiten, insbesondere im Bereich Bildung, Forschung oder bei Behörden.

**Tätigkeitsfeld II.**  
„Altenpflege“

5

Tätigkeit in Einrichtungen der Pflege von älteren und alten Menschen im Rahmen der Langzeitversorgung, insbesondere Seniorenheime, ambulante Pflegedienste, Betreuungsdienste oder betreutes Wohnen.

## Tätigkeitsfelder

Unsere zwei Tätigkeitsfelder sind in der Wahlordnung festgehalten und ergeben sich aus den hier aufgeführten Tätigkeitsbereichen.

6



## Wen kann ich wählen?

**Sie wählen eine Liste oder eine einzelne Person innerhalb Ihrer Wahlgruppe. Sie haben eine Stimme.**

Die Wahl erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl aufgrund von Listen- und Einzelwahlvorschlägen innerhalb einer Wahlgruppe. In jeder Wahlgruppe können sich also engagierte Pflegefachpersonen einzeln oder innerhalb einer Liste für einen beziehungsweise als Liste für mehrere Sitze in der Kammerversammlung zur Wahl aufstellen lassen. Diese Kandidierenden können Sie innerhalb Ihrer Wahlgruppe wählen. Die Listen sind vergleichbar mit Parteien – mehrere Menschen schließen sich zu einer Liste zusammen, um gemeinsam dieselben Ziele zu verfolgen. Ein Einzelwahlvorschlag entspricht einer Direktkandidatur einer einzelnen Person, wie wir sie ebenfalls aus dem deutschen Wahlsystem kennen.

7



## Warum sollte ich wählen?

**Durch Ihr Mitwirken und das aller anderen Kammermitglieder können wir gegenüber der Politik stark auftreten! Wir können unseren Beruf weiterentwickeln und die Themen beeinflussen, die uns betreffen.**

Die Pflegekammer NRW lebt durch das Engagement ihrer Mitglieder. Nur gemeinsam sind wir eine schlagkräftige Gemeinschaft! Mit geeinten Kräften können wir gegenüber Dritten stark auftreten und die Pflege durch unsere Fachkompetenz gestalten und voranbringen. Bei der Wahl haben Sie die Möglichkeit, die Kandidierenden mit den für Sie passenden Visionen zu unterstützen und somit die Geschicke der Kammer und der Pflege in Nordrhein-Westfalen mitzugestalten. Deswegen zählt Ihre Stimme!

8



## Was ist der Wahlausschuss?

Der Wahlausschuss ist für die Vorbereitung und korrekte Durchführung der Wahl verantwortlich. Insgesamt besteht er aus zwölf Personen.

**So setzt er sich zusammen:**

- **Wahlleitung mit Befähigung zum Richteramt und ihre Vertretung**
- **5 Mitglieder der Pflegekammer und 5 Ersatzmitglieder, die jeweils den beiden Tätigkeitsfeldern „Interdisziplinäre Pflege“ und „Altenpflege“ zugeordnet sind**

Unsere Wahlausschuss haben wir im September 2021 gebildet. Er ist für die Vorbereitung und Durchführung der

Wahl verantwortlich. Zum Beispiel definiert er Regeln und Fristen und stellt sicher, dass die Wahl korrekt und reibungslos abläuft.

Geleitet wird der Ausschuss entsprechend der Wahlordnung von einer volljuristisch tätigen Person, in unserem Fall Dr. Bernd Wittkowski und seiner ständigen Vertretung, Dr. Florian Hartmann. Die Namen der weiteren fünf Mitglieder und fünf Ersatzmitglieder können Sie unserer Webseite entnehmen. Sie sind Kammermitglieder, die ehrenamtlich diese Aufgabe übernommen haben.

Da der Wahlausschuss eine prüfende Instanz ist, muss er neutral sein. Deshalb können sich die Mitglieder unseres Wahlausschusses nicht selbst zur Wahl aufstellen lassen.

9



## Wie läuft die Wahl ab?

Ihre persönlichen Wahlunterlagen kommen mit der Post:

1. **Stimmzettel**
2. **Verschließbarer Stimmzettelumschlag für den Stimmzettel**
3. **Freigemachter Rücksendeumschlag (Wahlbriefumschlag)**
4. **Wahlunterlagen zur Durchführung der elektronischen Wahl**
5. **Merkblatt**
6. **Informationen**

Mit den Unterlagen erhalten Sie auch Informationen darüber, wie viele Kandidierende in jeder Wahlgruppe zu wählen sind, wie viele Wahlberechtigte pro Wahlgruppe im Wählerverzeichnis aufgeführt sind, bis wann der Wahlbrief bei der Wahlleitung eingegangen sein muss und welche Wahlvorschläge zugelassen sind. Sie entscheiden selbst, ob Sie postalisch oder elektronisch wählen.



10



## Stimmabgabe bei der elektronischen Wahl

**Im Wahlportal mit den Zugangsdaten aus den Wahlunterlagen anmelden, authentifizieren und Ihre Stimme abgeben. Fertig!**

*Die Speicherung der Stimmabgabe in der elektronischen Wahlurne entspricht den Regeln der geheimen Wahl. Die elektronische Wahlurne und die elektronische Wählerliste sind voneinander getrennt, so können keine Zuordnungen stattfinden. Die Wahlserver sind vor Angriffen aus dem Netz geschützt. Der Wahlausschuss hat auch hier ein umfassendes Prüfungsrecht.*

11



## Stimmabgabe per Briefwahl

**Auf dem Stimmzettel aus den Wahlunterlagen durch ein handschriftliches Kreuz Ihre Stimme abgeben, dann den Stimmzettel gemäß der Anleitung zurücksenden. Fertig!** Sie kennzeichnen auf dem Stimmzettel, welchem Wahlvorschlag Sie Ihre Stimme geben. Der Wählerwille muss klar erkennbar sein. Dann legen Sie den Stimmzettel in den Stimmzettelumschlag und verschließen ihn. Den Umschlag

stecken Sie in den Rücksendeumschlag, verschließen diesen und senden ihn an den Wahlausschuss zurück. **Achtung:** Der Stimmzettelumschlag darf keine Kennzeichen haben, die auf die wählende Person schließen lassen. **Der Rücksendeumschlag muss mit Ablauf des Wahltages am 1. März 2022 bei uns eingegangen sein.** Sonst wird Ihre Stimme nicht gezählt.

12



## Wie kommt das Wahlergebnis zustande?

1. Prüfung der Gültigkeit abgegebener Stimmen
2. Auszählung der Briefwahl und elektronischen Wahl
3. Feststellung des vorläufigen Wahlergebnisses
4. Annahme der Wahl durch die Gewählten
5. Bekanntgabe des endgültigen Wahlergebnisses

13



## Sie möchten sich zur Wahl aufstellen?

So werden Sie selbst Kandidat\*in:  
**Alle wahlberechtigten Kammermitglieder, die bis zum 21.12.2021 registriert sind, können sich selbst zur Wahl aufstellen.**

*Sie können nur in der Wahlgruppe kandidieren, in der Sie als wahlberechtigtes Kammermitglied eingetragen sind.*

14



## Kammerversammlung mit gerechter Geschlechterverteilung

### Wann ist der Startschuss für eine Kandidatur?

Nach Schließung der Wählerverzeichnisse am 21.12.2021 erfolgt der Aufruf zur Einreichung der Wahlvorschläge. Die dafür notwendigen Formulare werden auf der Webseite veröffentlicht. Sie können die Wahlvorschläge zwischen dem 23.12.2021 und dem 13.01.2022

einreichen. Ein gerechtes Verhältnis zwischen weiblichen, männlichen und diversen Personen wird in unserer Kammerversammlung berücksichtigt. Als Grundlage zur Berechnung der erforderlichen Geschlechterverteilung dient das Gesamtwählerverzeichnis.

### Aktuelle Informationen und Kontakt

■ **Registrierung:** Dokumente, ein Erklärvideo und den Link zum Mitglieder-Portal finden Sie unter [www.pflegekammer-nrw.de](http://www.pflegekammer-nrw.de) in der Rubrik „Mitglieder-Registrierung“.

■ **Wahl:** Alle Informationen, Dokumente und Vorlagen zum Download finden Sie stets aktuell unter [www.pflegekammer-nrw.de](http://www.pflegekammer-nrw.de) in der Rubrik „Kammerwahlen“.

■ **Kontakt:** Sie haben Fragen oder möchten in der Pflegekammer aktiv werden? Melden Sie sich gerne in der Geschäftsstelle.

Telefon: **0211 822089-0**

E-Mail:

[info@pflegekammer-nrw.de](mailto:info@pflegekammer-nrw.de)

15



### Welche Formalitäten müssen Sie für eine Kandidatur erfüllen?

1. Registriertes Mitglied
2. Einverständniserklärung
3. Formale Anforderungen einhalten
4. 40 Unterstützer aus Ihrem Regierungsbezirk pro Wahlvorschlag finden
5. Nur die offiziellen Formblätter verwenden
6. Frist für die Abgabe einhalten  
→ Ungefähr Ende Januar 2022 entscheidet der Wahlausschuss endgültig über die Zulassung von Wahlvorschlägen.

Wir empfehlen Ihnen, rechtzeitig – am besten noch heute – mit der

Vorbereitung Ihrer Kandidatur oder Liste zu beginnen, da die 3-Wochen-Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen in die Weihnachtszeit fällt. Wenn Sie schon frühzeitig die 40 Unterstützer gefunden haben, ist das Ausfüllen der Formulare nur noch ein formaler Akt und schnell erledigt. Achtung: Wahlberechtigte Personen dürfen jeweils nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Unterzeichnet eine wahlberechtigte Person mehrere Wahlvorschläge, so sind die Unterschriften auf allen Wahlvorschlägen ungültig.

**GEMEINSCHAFT**  
Besonders in schwierigen  
Zeiten sind Austausch und  
gemeinsame Erlebnisse wichtig



Erfahrungen  
aus  
**Rheinland-  
Pfalz**

# Das hat die Kammer **für mich bewegt**

*Gesundheits- und Krankenschwester Ilona Groß  
berichtet, wie die Pflegekammer Rheinland-Pfalz ihr  
in schwierigen Situationen geholfen hat*



**ILONA GROSS**  
ist Gesundheits- und Krankenschwester  
und arbeitet in der Qualitätssicherung  
Altenpflege in einem Seniorenhaus

### **Demenzkranke einzuschließen, war ethisch nicht vertretbar**

„Im März vergangenen Jahres, also zu Beginn der Corona-Pandemie, wurden wir in unserer Altenpflegeeinrichtung mit einer neuen Regelung konfrontiert. Wir sollten alle Bewohner in ihren Zimmern isolieren, sobald wir einen positiven Corona-Fall im Haus haben würden“, erinnert sich Ilona Groß. „Uns war klar, das können und dürfen wir nicht tun. Wir haben einen Wohnbereich für Menschen mit Demenz. Die können wir nicht einfach einsperren und die Tür abschließen – das ist ethisch nicht vertretbar, das ist Freiheitsentzug!“ Die Mitarbeiter hatten die Verpflichtung, vorab alle Betreuer über die möglichen Zimmereinschlüsse zu informieren und deren Einverständnis einzuholen. „Wir haben uns mit dieser Vorgabe nicht wohl gefühlt. Wir wussten, wenn wir demente Menschen einsperren, kann das nicht gut gehen. Sie würden uns buchstäblich die Wände hochgehen. Manche würden vielleicht sogar aus dem Fenster springen und sterben.“

### **Die Kammerjuristin gab rechtliche Beratung**

Rechtlich war die Situation für die Mitarbeiterinnen des Seniorenhauses schwierig. Um sich in ihrem Handeln abzusichern, wandte Ilona Groß sich an die Pflegekammer Rheinland-Pfalz. „Wir brauchten eine

fundierte juristische Aussage, dass wir so ‚pro Mensch‘ handeln konnten, wie es unserem Verständnis von guter Pflege entsprach. Diese Absicherung haben wir von der Kammerjuristin bekommen und mussten keine Sorge mehr haben, rechtlich belangt zu werden.“ Auch in einem weiteren Fall erhielten Ilona Groß und ihr Team Unterstützung von der Kammer.

### **„Wir nehmen das mit ins Ministerium“**

„Ein Kollege musste zum PCR-Test. Es war Freitagmorgen. Wir mussten wissen, wie wir uns am Wochenende verhalten, falls sein Test positiv sein sollte“, erinnert sich Ilona Groß. „Ich habe dann zum Hörer gegriffen. Beim Gesundheitsamt habe ich niemanden ans Telefon bekommen. Auch beim Ordnungsamt war ich nicht erfolgreich.“ Hausärzte waren ebenfalls nicht erreichbar. Ein Anruf bei der 116 117 schockierte die Qualitätsbeauftragte: „Als ich meine Frage vorbrachte, hat der Mitarbeiter nur gelacht und gesagt ‚Warten Sie mal zu bis Mitte nächster Woche‘“. Das ging

## **„Noch am Abend bekam ich Nachricht von der Kammer“**

selbstverständlich nicht. „Jetzt ist Schluss“, dachte sich Ilona Groß und rief die Pflegekammer an, die zu dieser Zeit eine 24-Stunden-Hotline geschaltet hatte. „Wir haben heute Nachmittag einen Besprechungstermin mit dem Landesgesundheitsministerium, wir nehmen das gleich mit“, versprach die Kammervertreterin. „Noch am Abend bekam ich Nachricht von der Kammer. Da es keine gesetzlichen Vorgaben gab und niemand Auskunft geben konnte, würden wir uns nicht wegen fehlerhaften Verhaltens strafbar machen“, erzählt Ilona Groß erkennbar erleichtert und begeistert. „Es ist sehr hilfreich, einen pflegefachlichen Ansprechpartner zu haben, der mit den Entscheidern in direktem Kontakt steht. So werden unsere Interessen gehört, und wir haben Rechtssicherheit für unser Handeln.“

**D**ie Anfangsphase der Pandemie brachte viele neue Herausforderungen mit sich. Für die Bürger, für die Gesundheitsministerien und -ämter und auch für die Mediziner und das Pflegepersonal. Nahezu täglich gab es neue Vorgaben und Verordnungen, vieles widersprach sich. In der Arbeit mit Pflegebedürftigen ließen sich manche Vorgaben nicht umsetzen, ohne ethische Grundsätze zu verletzen, stellte Gesundheits- und Krankenschwester Ilona Groß fest. Sie ist für die Qualitätssicherung Altenpflege in einem Seniorenhaus verantwortlich. In zwei rechtlich unklaren Fällen suchte und fand sie hilfreiche Unterstützung bei ihrer Pflegekammer.



**Im Dialog  
mit den  
Kollegen**



**DEMO IN DÜSSELDORF**  
Pflegefachpersonen aus NRW protestierten vor dem Landtag gegen die Pflegekammer (F. li.). Auch Vorstandsmitglied im Errichtungsausschuss, Ludger Risse, war vor Ort. Er gibt ein Interview fürs WDR-Fernsehen (F. re.)

# „Wir lassen die Pflegenden nicht im Regen stehen“

*Proteste gegen die Pflegekammer sorgen derzeit in NRW für Spannungen. Was sind die Argumente der Kritiker, und wie geht der Errichtungsausschuss damit um? Über die Stimmung auf der Demo in Minden berichtet Petra Krause*

**D**er Aufbau der Pflegekammer läuft auf Hochtouren: Derzeit werden die etwa 220.000 Fachpflegepersonen in NRW vom Errichtungsausschuss angeschrieben, um sich als Mitglied registrieren zu lassen. Doch diese Pläne führen bei einem Teil der Berufsgruppe zu Unmut. Darum gibt es derzeit immer



**Petra Krause** ist Pflegedirektorin im Evangelischen Klinikum Bethel (EvKB) und Krankenhaus Mara in Bielefeld

wieder Kundgebungen gegen die Pflegekammer. Organisiert werden die Protestmärsche wie in Düsseldorf, Bielefeld oder

Minden von ver.di und den regionalen Pflegebündnissen. Der Errichtungsausschuss der Pflegekammer ist vor Ort, um mit den Kammerskeptikern in den Dialog zu treten. So auch Pflegedirektorin Petra Krause, die von der Diakonie für den Errichtungsausschuss vorgeschlagen wurde und den Demonstranten in Minden Rede und Antwort stand. Hier spricht sie über ihre dort gewonnenen Eindrücke.

### **Frau Krause, können Sie den Unmut der Kammerkritiker verstehen?**

Ich kann durchaus nachvollziehen, dass sich viele Pflegenden nicht genügend abgeholt und informiert fühlen. Denn egal, in welchem Pflegebereich jeder von uns arbeitet, wir alle kommen aus einer sehr angespannten Situation. Und wenn dann die Politik aus der eigenen Berufsgruppe einem vermeintlich etwas aufdrücken will, dann kann das Pulverfass schon mal explodieren.

### **Ist es denn bei der Kundgebung in Minden zur Explosion gekommen?**

Zum Glück nicht. Der Veranstalter, das Pflegebündnis OWL, hat sich sehr für einen friedlichen Dialog eingesetzt. Allerdings gab es anfangs viele Unterbrechungen und Zwischenrufe, als ich meine Rede vortrug. Doch dann gab es eine entscheidende Wendung. Es fing nämlich an zu regnen. Der Veranstalter und ich standen geschützt unter einem Vordach. Alle anderen draußen unter freiem Himmel, als die Ersten riefen: „Ihr lasst uns hier im Regen stehen!“ Dann bin ich raus zu den Kolleginnen und Kollegen gegangen.

### **Sie standen also im strömenden Regen vor dem Publikum. Wie kam das an?**

Wir konnten uns besser zuhören und es entstand ein wirklicher Dialog. Die Aktion hat mich zwar am nächsten Tag eine Erkältung gekostet, aber das war es wert.

### **Zuhören heißt nicht zustimmen. Was werfen die Kritiker der Kammer denn in erster Linie vor?**

Die Kammerskeptiker wehren sich vor allem gegen eine Pflichtmitgliedschaft. Viele sagen, „Ihr habt uns gar nicht gefragt!“ Ver.di fordert eine Vollbefragung aller Pflegekräfte, wie sie bereits in mehreren Bundesländern stattgefunden hat. Nur hieraus ließe sich eine repräsentative Meinung der Pflegekräfte ermitteln.

### **Was antworten Sie auf diesen Vorwurf?**

Wir leben in einer parlamentarischen Demokratie, Volksentscheide sind in Deutschland grundsätzlich nicht zur Gesetzesbildung vorgesehen. Zur Frage, ob in NRW eine Pflegekammer eingeführt werden soll, wurde im Übrigen vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales 2018 eine wissenschaftliche, repräsentative Umfrage in Auftrag gegeben. Hier

befürwortete die Mehrheit die Gründung einer Pflegekammer. Zudem ist unsere Berufsgruppe mit nur drei Prozent kaum in Berufsverbänden oder Gewerkschaften organisiert. Ohne die Pflegekammer würden wir niemals die beruflich Pflegenden in einem parlamentarischen Entscheidungsgremium vertreten können.

### **Weiteres Argument der Kritiker: Wir brauchen doch keine Kammer, wir haben ja die Gewerkschaft! Was setzen Sie dem entgegen?**

Ich sage, dass wir den Dreiklang aus Gewerkschaften, Berufsverbänden und der Pflegekammer brauchen. Da die Pflegekammer in den politischen Gremien sitzt und selbst aktiv ist, kann sie dafür sorgen, dass sich die Situation für Pflegenden mittelbar positiv verändert. Es geht nicht um ein Entweder-Oder. Wir engagieren uns zwar aus unterschiedlichen Organisationen heraus, ziehen aber dennoch gemeinsam an einem Strang. Das ist eine Riesenchance, unseren Beruf und die eigenen Arbeitsbedingungen nach vorne zu bringen.

### **Was kann die Kammer dazu beitragen?**

Wir sind bisher immer nur „mitgedacht“ worden, konnten aber über pflegfachliche Fragen wie Aus- und Weiterbildungen oder Prüfungsverordnungen niemals selbst auf Augenhöhe mit der Politik verhandeln. Die Kammer wird in Zukunft allgemeingültige Qualitätsstandards entwickeln oder in Gremien zusammen mit Politikern und Ärzten Beschlüsse fassen können. Mit der Gründung einer eigenen Kammer entscheidet die Pflege dann erstmals selbstständig über ihre beruflichen Belange. Das ist meiner Meinung nach der einzige Weg, etwas zu bewirken.

### **Wie können sich Kritiker und Pflegekammer im Dialog annähern?**

Die extremen Lager werden momentan schwer zueinander finden, aber die Mitte ist durchaus kooperativ. Ich hatte bereits gute Gespräche mit Kammerkritikern. Wir haben gemeinsam überlegt, was wir tun können, um auf die Lage der Pflege hinzuweisen und die Situation zu verbessern.

### **Was erhoffen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir, dass wir uns unter Kollegen nicht gegenseitig zerfleischen, sondern Zusammenhalt und Gemeinsamkeit, um als starke Berufsgruppe aufzutreten.



**Gudrun Haase-Kolkowski** ist **Vorstands-Mitglied** im Errichtungsausschuss der Pflegekammer NRW. Die **Gesundheitsökonomin** ist auf der **Düsseldorfer Demo** mit **Kammerkritikern** ins Gespräch gekommen

## **„Ich habe wenig Ideen gehört, welche Alternativen es zur Pflegekammer gibt“**



Die Kundgebung „Nein zur Pflegekammer NRW“ vor dem Düsseldorfer

Landtag im vergangenen Oktober wirkte wie eine von Ver.di organisierte Veranstaltung. Am Rande der Demo war es mir möglich, mit kleineren Gruppen ins Gespräch zu kommen, die sich kritisch mit der Pflegekammer auseinandersetzen. Dabei waren die Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und besserer Bezahlung in allen Diskussionen das vorherrschende Thema. Die Befürchtungen zur Mitgliedschaft in der Pflegekammer drehen sich in erster Linie um die Pflichtmitgliedschaft, den Mitgliedsbeitrag sowie die Fortbildungsordnung. Hier braucht es mehr Aufklärung, da mit dem gewählten Gremium der Kammerversammlung ja die Pflegefachpersonen entscheiden, wie sich die Inhalte der Kammer entwickeln. Ich habe jedoch auch wenig Ideen gehört, welche Alternativen es zur Pflegekammer geben kann, damit sich die Situation für uns Pflegenden verbessert. Die Forderung zur Vollbefragung ist verständlich, jedoch kann die Berufsgruppe der Pflegenden nicht allein über die Errichtung der Pflegekammer entscheiden, da aus meiner Sicht die politischen Vertretungen auch das Wohl der Bevölkerung betrachten müssen.



**Im Dialog**  
mit den  
Kollegen

# „Frauen gehen in **diesem** **System** unter“

---

*Selbst das beste Vorhaben muss auf Herz und Nieren geprüft werden. Deshalb nimmt der Errichtungsausschuss der Landespflegekammer NRW kritische Stimmen besonders ernst. Beim jüngsten Kammerdialog wurde aber deutlich: Trotz Differenzen gibt es ein klares gemeinsames Ziel*

---



**A**n einigen Stellen der anderthalbstündigen Debatte wurde der Ton engagiert. Zum Beispiel, als Pflegewissenschaftlerin Prof. Martina Hasseler einen Blick auf die Pflege in Deutschlands Nachbarländern warf. „In Dänemark zum Beispiel arbeiten Gewerkschaften und Pflegekammern Hand in Hand, damit es der Pflege besser geht“, sagte sie. „Ich wünschte mir, das ginge bei uns auch. Dann würde sich auch die Lage der Frauen verbessern.“

Was die Wissenschaftlerin, die selbst ausgebildete Pflegefachperson ist, damit meinte: In Deutschland gibt es in den Gewerkschaften einige Skepsis und Sorge gegenüber der Kammeridee.

### **Gewerkschaftsvertreterinnen äußerten ihre Kritik und Sorge**

Beim Kammerdialog im November, der sich unter dem Vorzeichen „Kammerpolitik = Frauenpolitik?“ speziell um die Situation der Frauen in der Pflege drehte, formulierten Kritiker diese Vorbehalte deutlich. Ihr Vorwurf: Frauen seien in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens benachteiligt – so auch in der Pflege. Daran werde jedoch auch die Landespflegekammer nichts ändern können, weil sie kein Stimmrecht erhalte, sondern nur beratend aktiv werden könne. Zudem seien einige Berufsgruppen ganz übergangen worden, etwa die Anästhesie- und Operationstechnischen Assistenten (ATAs und OTAs).

Eine weitere Kritik: Zwar bestehe Einigkeit darin, dass eine weitere Qualifizierung der Pflege unverzichtbar sei. Jedoch seien viele Fragen nicht geklärt. Zum Beispiel wer die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen bezahle. Und inwieweit die Arbeitgeber in die Pflicht genommen würden.

Viele Pflegenden machten sich Sorgen, dass sie bald nicht nur den Mitgliedsbei-

trag, sondern auch ihre eigenen Weiterbildungsmaßnahmen bezahlen müssten, so die Kritik. Und das werde vor allem Frauen treffen, schließlich liege die Hauptlast der Familienarbeit in der Regel auf ihren Schultern. Zeit für Fortbildungen in der Freizeit bleibe ihnen aus diesem Grund kaum.

### **Der Errichtungsausschuss nimmt die Arbeitgeber in die Pflicht**

Genau dieses Problem sei eines der wichtigsten Anliegen der zukünftigen Landespflegekammer, erwiderte Sandra Postel, Vorsitzende des Errichtungsausschusses. Die schwierige Lage der Frauen sei ihr und ihren Kollegen sehr bewusst, und es gebe konkrete Ansätze, um dies zu ändern. Arbeitgeber müssten ihre Verantwortung anerkennen, die Fort- und Weiterbildung ihrer Angestellten finanzieren und sie zudem während der Arbeitszeit gewährleisten – auch über die Pflicht-Fortbildungen hinaus. Dies sei ganz klar ein gemeinsames Ziel der Pflegekammer und der Gewerkschaften.

Sandra Postel äußerte sich auch zu dem Vorwurf, dass die Kammer andere Berufsgruppen übergangen habe. Bislang sehe das Heilberufsgesetz bedauerlicherweise nur die Registrierung von Pflegefachpersonen vor. Der Errichtungsausschuss werde aber auch weiterhin mit Nachdruck dafür eintreten, dass ebenfalls die ATAs und OTAs Teil der Pflegekammer werden können. Deshalb sei es auch wichtig, dass Pflege klar definiert werde. Denn erst dadurch könnten Verantwortlichkeiten zwischen den Berufen geklärt werden – die beste Voraussetzung für solidarische Kooperation zwischen allen Pflegenden.

All dies lasse sich aber nur durchsetzen, so Sandra Postel, wenn die Pflege endlich mit einer Stimme dort sprechen könne, wo Entscheidungen getroffen werden. Die Vorsitzende des Errichtungsausschusses nutzte dann die Gelegenheit, eine weitverbreitete Fehlinformation richtigzustellen:

Die Sorge, dass die Landespflegekammer keinerlei Mitbestimmungsrecht habe, sei nicht berechtigt. In fünf wichtigen Ausschüssen verfügen die Vertreter der Kammer über ein Stimmrecht und könnten Entscheidungen so mitbeeinflussen.

### **Die Pflege ist weiblich, aber die Pflegeleitung ist männlich**

„Wir können die Situation der Frauen nur verbessern, wenn wir endlich die Situation der Pflege in der Gesellschaft verbessern“, so Postel. „Die Kostenträger dürfen sich nicht mehr aus der Verantwortung stellen, nicht in Tarifverhandlungen und auch nicht, wenn es um die Qualifizierung geht!“ Wie wichtig diese sei – gerade für Frauen – unterstrich auch Prof. Martina Hasseler. „Nur 20 Prozent der Pflegefachpersonen in Deutschland sind Männer, aber sie besetzen mehr als 50 Prozent der Leitungsfunktionen“, so die Wissenschaftlerin.

### **Frauen sollten netzwerken – in der Kammer und in der Gewerkschaft**

Grund sei unter anderem, dass Männer besseren Zugang zu Qualifizierungsangeboten hätten. Wie in anderen Bereichen der Gesellschaft gelte deshalb auch hier: „Frauen gehen in diesem System unter“, so Prof. Hasseler. „Um endlich gehört zu werden, müssen auch sie sich trauen zu netzwerken, und zwar überall, wo es möglich ist – in der Kammer und in der Gewerkschaft.“

## **KAMMERCIALOG**

**Der Kammerdialog findet alle fünf Wochen an einem Samstag statt. Melden Sie sich zum nächsten Online-Termin am 11. Dezember an unter [www.pflegekammer-nrw.de](http://www.pflegekammer-nrw.de)**

Text: Dr. Christiane Teetz | Illustration: Shutterstock

PFLEGE  
TRIFFT  
POLITIK

# „So viel Harmonie war selten“

*Auf dem Deutschen Pflorgetag diskutierten drei Landesgesundheitsminister über das bisher Erreichte und über notwendige Veränderungen, um die Pflege in eine bessere Zukunft zu führen*

**E**s braucht eine umfassende Pflegereform – und zwar als politisches Schwerpunktthema noch in dieser Legislaturperiode. Darin sind sich die für Gesundheit und Pflege zuständige Ministerin aus Brandenburg und die Minister aus Bayern und Rheinland-Pfalz einig. Dringenden Handlungsbedarf sehen Ursula Nonnemacher von Bündnis 90/Die Grünen, CSU-Politiker Klaus Holetschek und SPD-Vertreter Alexander Schweitzer beispielsweise bei der Übertragung ärztlicher Aufgaben an Pflegefachpersonen und bei deren Zusammenarbeit mit den Ärzten. „Wir brauchen keine Modellversuche mehr“, sagte Minister Schweitzer dazu. Unter dem Motto „Pflege fordert Politik“ beteiligte sich das Publikum im Berliner CityCube intensiv an der Diskussion. Entsprechend vielfältig war das Themenspektrum. Es reichte von

der Unterstützung durch Bürgerbeiräte über die Begriffe „Pflegekrise“ und „Pflegenotstand“ bis hin zur finanzierten Pflegezeit für pflegende Angehörige. Große Einigkeit herrschte unter den Gesundheitspolitikern darüber, dass die Pflege bisher meist „von den Finanzen und nicht von den Bedürfnissen der Menschen her“ gedacht wird, wie es Klaus Holetschek formulierte. Hieraus müssten die richtigen Schlussfolgerungen gezogen werden. Weiterhin müssten durch entsprechende Strukturen die Arbeitsbedingungen der Pflegenden verbessert werden, um mehr Beschäftigte im Beruf zu halten oder für die systemrelevante Tätigkeit zu gewinnen. Die Minister zeigten sich als Befürworter einer starken Pflegeselbstverwaltung und betonten, wie wichtig es ist, dass die Pflege eine starke Stimme hat und in allen entscheidenden Gremien vertreten ist.

## „Pflege muss auf Augenhöhe stehen“



**Alexander Schweitzer**

ist Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung in Rheinland-Pfalz (SPD)

Der Personalmangel in der Pflege ist nach wie vor akut und hat sich durch die Pandemie sogar noch zugespitzt. Teil unserer Strategie in Rheinland-Pfalz: Wir steigern die Zahl der Auszubildenden. Das hat mit der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung\* schon gut funktioniert. Außerdem unterstützen wir die Pflegeschulen bzw. Ausbildungsstätten finanziell. Darüber hinaus haben wir bereits vor anderen Ländern die Kostenfreiheit der Pflegeausbildung eingeführt.“ Bei der Finanzierung setzt Schweitzer auf Solidarität. „Alle, die irgendwann einmal von der Pflege Gebrauch machen, müssen auch einzahlen. Und zwar am besten in eine gemeinsame Kasse für gesetzlich und privat Versicherte. Und die Pflege muss endlich auf Augenhöhe mit den anderen professionellen Diensten im Gesundheitssystem stehen. Da gibt es noch etwas zu tun, aber mit der Gründung der Pflegekammer 2016 in Rheinland-Pfalz haben wir uns auf den Weg gemacht.“

\* Befähigt zur Tätigkeit in den Bereichen Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

## „Ich bin eine Befürworterin einer Pflegekammer“



### Ursula Nonnemacher

ist Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz in Brandenburg (Bündnis 90/Die Grünen)

Wir brauchen ein ganzes Bündel von Maßnahmen, um die Situation in der Pflege zu verbessern. Wir müssen Menschen für diesen Beruf begeistern. Ich denke, die generalistische Pflegeausbildung\* war ein wichtiger Schritt. Wir müssen jetzt die Pflegeassistentenausbildung genauso attraktiv gestalten. Die Arbeitsbedingungen müssen dringend besser werden, um die Menschen im Beruf zu halten, sonst gehen sie nämlich – im Moment im Schnitt schon nach acht Jahren – wieder raus. Das können wir uns nicht leisten. Gute Arbeitsbedingungen bedeuten zum Beispiel Mitspracherecht bei Schichtdienstplänen und bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes. In Berlin hat ver.di gerade denkwürdige Eckpunkte erkämpft. Pflegekräfte können dort, wo praktisch die Mindestbesetzung nicht gewährleistet ist, Freizeit ansammeln oder entsprechende zusätzliche Vergütungen erhalten.“ Zur Finanzierung sagt Ursula Nonnemacher weiter: „Wir wissen, dass gerade in der Langzeit- und

Altenpflege die Bezahlung oftmals noch sehr schlecht ist. Hier besteht weiterhin die Forderung nach einem flächendeckenden einheitlichen Tarifvertrag. Und wir müssen auch das Gesundheitsmanagement in der Pflege beachten, also dass wir uns um den Gesundheitszustand der Pflegenden selbst kümmern. Stichworte: zunehmende psychische Erkrankungen, Überlastung und Stress durch Arbeitsverdichtung. Wichtig ist auch eine klare Kompetenzzuweisung. Das heißt, dass Pflegekräfte entsprechend ihrem hohen Ausbildungsstandard eigenständig Entscheidungen treffen können und nicht erst auf Anweisungen durch die Ärzte warten müssen. Das muss in entsprechenden Heilberufegesetzen geregelt werden.“ Zur Frage der Interessensvertretung hat die Ministerin eine klare Meinung: „Die Pflege muss eine starke Stimme haben. In sämtlichen richtungweisenden Gremien findet sie nicht oder noch nicht ausreichend statt. Das muss sich ändern. Die Pflege muss in diesen zentralen Instrumenten der Selbstverwaltung endlich als gleichberechtigter Partner mit am Tisch sitzen. Dafür muss sie sich organisieren, und dafür ist die Pflegekammer ein mögliches Konstrukt. Ich bin schon seit langen Jahren eine Anhängerin einer Pflegekammer. Wir haben im Koalitionsvertrag in Brandenburg die Vereinbarung, dass wir alle Länder mit Pflegekammer 2022 zu einem großen Symposium einladen, um unseren Erfahrungen anzuhören. Auf dieser Basis können wir entscheiden, ob es auch bei uns diese Institution geben wird.“

## „Wir müssen Strukturen überwinden“



### Klaus Holetschek

ist Staatsminister für Gesundheit und Pflege in Bayern (CSU)

Aus meiner Sicht müssten sich in der Pflege sofort drei zentrale Dinge verändern: Wir brauchen verbesserte Arbeitsbedingungen, steuerfreie Zuschläge und Lohnersatzleistungen für pflegende Angehörige, also eine Pflegezeit, die ähnlich wie das Elterngeld aus Steuermitteln finanziert wird. Langfristig brauchen wir eine umfassende Reform, eine Revolution in der Pflege, die sich endlich an den Wünschen der betroffenen Menschen orientiert. Es stehen große Aufgaben für uns an, dafür müssen wir bestehende Strukturen überwinden – und das wird höchste Zeit, wir diskutieren schon so lange darüber. Wenn nicht jetzt, wann dann? Gerade während der Pandemie haben wir wieder gemerkt: Die Pflegenden in Deutschland sind über sich hinausgewachsen. Sie brennen für ihren Beruf – doch immer mehr von ihnen brennen dabei auch aus! Wenn wir die Chance der Krise nicht nutzen, um endlich besser zu werden, ist es eine vertane. Und wenn wir jetzt nichts verändern, steuern wir sehenden Auges in eine humanitäre Katastrophe.“

In Family Health Teams betreuen  
Ärzte und Pflegefachpersonen gemeinsam  
mit Pharmazeuten und Ernährungs-  
beratern ihre Patienten



Aus  
dem  
**Ausland**  
lernen

# Pflege in Kanada

*Auf Augenhöhe unter einem Dach*

*In Nordamerika hat Pflege eine lange Tradition als anerkannte Profession. Kanadas Versorgungszentren setzen auf die umfangreichen Kenntnisse ihres pflegerischen Fachpersonals. Ein Beispiel aus Toronto*

**Prof. Dr. Thuy-Nga Pham**  
ist Professorin an der Universität Toronto und leitet ein preisgekröntes, 60-köpfiges Family Health Team in Toronto, Kanada



**W**ir messen jetzt erst einmal Ihren Blutzuckerspiegel, und dann erzähle ich Ihnen, wie es weitergeht“, sagt Sandy, nachdem ihr neuer Patient Paul ihr von seinen Beschwerden berichtet hat. Sandy ist Nurse (Kranken- und Gesundheitspflegerin) im Family Health Center. Sie hat den Verdacht, dass Paul an Diabetes leidet. In dem 30-minütigen Termin misst sie Gewicht und Blutdruck, erklärt ihm die Krankheit und zeigt Paul, wie er selbst seinen Blutzuckerwert bestimmen kann. Außerdem bespricht sie mit ihm, ob er die Ernährungsberaterin oder den Pharmazeuten treffen sollte oder möchte. Erst dann kommt die Ärztin hinzu. „Ich erhalte über die elektronische Akte die Untersuchungsergebnisse und sehe den Patienten am Ende für fünf bis zehn Minuten. In einem leichteren Fall erkläre und verschreibe ich nur die Medikamente“, erklärt Dr. Thuy-Nga Pham die Arbeitsteilung. „Sollte der Patient als neu diagnostizierter Diabetiker noch Impfungen benötigen, übernimmt dies die Nurse. Alle drei Monate kommt der Patient zur Kontrolle zu ihr. Falls die Werte der Untersuchung nicht gut sind, komme ich hinzu. Aber wenn alle Werte normal sind, brauche ich den Patienten nur einmal im Jahr zu sehen, um sicherzustellen, dass keine neuen Probleme auftauchen“, so die Allgemeinmedizinerin. Sie leitet das Family Health Team im Südosten von Toronto, der bevölkerungsreichsten Stadt Kanadas.

### **Der Ärztemangel ist eine große Herausforderung**

Außerhalb der großen Städte und Ballungszentren ist die gesundheitliche Versorgung deutlich schwieriger. Besonders in den nördlichen Regionen ist die Bevölkerungsdichte extrem gering. Dies führt dazu, dass die Ärzte und Pfleger teilweise mit Hubschraubern oder Kleinflugzeugen zu den Gemeinden fliegen, um sich um die Patienten zu kümmern. Hinzu kommt ein großer Ärztemangel überall im Land. Um eine gesundheitliche Basisversorgung für alle Bevölkerungsschichten zu gewährleisten, wurden bereits Mitte der 1980er Jahre sogenannte Community Health Centres (dt. Gemeindegesundheitszent-

ren) eingerichtet. Diese fußen auf einem Konzept der Weltgesundheitsorganisation, die 1978 Gesundheit zu einem grundlegenden Menschenrecht erklärte. Die Zentren werden von den Provinzen (ähnlich wie Bundesländer) finanziert und bieten gesundheitliche Erstversorgung (Primary Healthcare) und Vorsorgeangebote an. Zusätzlich leisten sie Sozialarbeit, z. B. in Form von Gewaltprävention, Stressmanagement oder Eltern-Kind- und Konfliktberatung. Alle Kanadier sind durch die Krankenversicherungen der Provinzen abgesichert und können diese Angebote nutzen.

### **Family Health Teams arbeiten interdisziplinär**

Eine Weiterentwicklung für eine umfassendere gesundheitliche Versorgung sind die sogenannten Family Health Teams (FHT, dt. Familiengesundheitsteams), wie das eingangs erwähnte von Prof. Pham. Diese werden von Hausärzten bzw. Allgemeinmediziner geleitet. Ein sogenanntes Board of Directors entwickelt die Organisationsstruktur, definiert Rollen im Team und verwaltet beispielsweise die Gehälter der Mitarbeiter. „Im Jahr 2005 wurden in Ontario FHTs eingeführt. Interessierte Ärztgruppen und Heilberufler konnten sich dafür bewerben. Bei uns arbeiten viele Professionen zusammen. Dabei ist es die Verantwortung der leitenden Ärzte, von Anfang an ein Team ohne Hierarchien aufzubauen. Hierzu gibt es viel Literatur und wissenschaftliche Studien. An der Uni halten meine Professoren-Kollegen und ich dazu Vorlesungen im Rahmen der verschiedenen Gesundheitsstudiengänge“, berichtet Prof. Dr. Pham.

### **Am Anfang gab es leichte Vorbehalte bei den Besuchern**

„Als wir in unseren Praxen die Nurses mit ihren umfangreichen Aufgaben einführten, brauchten die Patienten etwas Zeit, um zu akzeptieren, dass sie zunächst oder bei Folgeterminen ‚nur‘ die betreuenden Pflegepersonen sahen und nicht mich, die Ärztin“, erinnert sich Dr. Pham. „Heute sind die Patienten froh, dass sie medizinisch gut versorgt sind. Sie verstehen, dass wir ein Team sind. Sollte es



**Jette Lange PhD**  
ist Pflegewissenschaftlerin  
an der FH Münster und  
Mitglied im Errichtungsausschuss

## **Starke Pflege durch starke Organisation**

- ▶ Seit 1908 sind beruflich Pflegende in Kanada in einem Berufsverband organisiert. Die Canadian Nurses' Association ist die Stimme der Pflege in Politik und Gesellschaft und auch international ausgerichtet. Sie ist vergleichbar mit einer Kombination aus Bundespflegekammer und Pflegerat und bündelt die regionalen Aktivitäten.
- ▶ In allen Provinzen und Territorien gibt es Pflegekammern, sogenannte Colleges of Nurses. Jede Pflegefachperson ist in ihrer Region registriert. Die Mitgliedschaft kostet rund 340 CND (ca. 235 Euro) im Jahr.
- ▶ Die Ausbildung der Pflegenden wird regional organisiert. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts gab es akademische Programme in British Columbia. In den 1970er/80er Jahren wurde die Akademisierung landesweit verstärkt. Mittlerweile findet in allen Provinzen und Territorien, mit Ausnahme von Quebec, die vierjährige Ausbildung mit Bachelorabschluss an Universitäten statt.

größere medizinische Probleme geben, weiß ihr Arzt über alles Bescheid, da wir ja eine elektronische Akte teilen.“ Bei Bedarf unterstützen Fachärzte die Behandlung. „Jedes FHT hat ein kleines Budget dafür. Bei uns kommen einmal pro Woche eine Psychiaterin, eine Gerontologin und eine Psychologin. Gelegentlich haben wir auch einen Internisten in unserer Praxis“, erklärt Dr. Pham das Versorgungskonzept. „Die Family Health Teams bieten Vorteile für eine bürgernahe medizinische Grundversorgung, besonders im ländlichen Raum. Ich kann die Verantwortlichen im deutschen Gesundheitswesen nur ermutigen, über die Implementierung solcher Teams nachzudenken“, so Prof. Dr. Pham.



# Die **wichtigsten Fragen** zur Pflegekammer

*Kompakt zusammengefasst: Hier finden Sie die Antworten zu Zielen, Herausforderungen, Befragungen und Aufgaben der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen*

**D**ie Pflege spricht am besten für sich selbst – nur dann können die richtigen Maßnahmen für eine Verbesserung der Bedingungen getroffen werden. Und genau dafür wurde die Pflegekammer Nordrhein-Westfalen auf den Weg gebracht. Seit September 2020 arbeitet der Errichtungsausschuss an den Vorbereitungen, im März 2022 finden die Wahlen statt. Da es bei allem, was neu ist, oft zu Verunsicherung kommt und viele Fragen auftreten, bekommen Sie hier die wichtigsten Antworten. Haben Sie weitere Fragen? Dann melden Sie sich gerne beim Errichtungsausschuss unter [info@pflegekammer-nrw.de](mailto:info@pflegekammer-nrw.de)

## **Wer wird Mitglied?**

Wer Mitglied der der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen wird, wurde im Heilberufegesetz des Landes verankert. Alle Pflegefachfrauen und -männer, Altenpfe-

gerinnen und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger (Pflegefachpersonen) sind Teil dieser großen Gemeinschaft. Zuerst wurden vom Errichtungsausschuss alle Arbeitgeber kontaktiert, um ihre Mitarbeiter mitzuteilen. Diese wurden dann angeschrieben. Denn es ist eine persönliche Registrierung erforderlich. **Wer sich bis zum 21. Dezember 2021 registriert, kann wählen und gewählt werden.** Hier können Sie sich online registrieren: [www.pflegekammer-nrw.de/registrierung](http://www.pflegekammer-nrw.de/registrierung)

## **Was bringt eine Pflegekammer?**

Mit rund 220 000 Mitgliedern werden wir die größte Heilberufekammer Deutschlands. Die Entscheider werden nicht mehr an uns Pflegenden vorbeikommen, wenn es um Pflgethemen geht. Sie müssen uns

hören und mit uns sprechen, statt über uns. Zudem können wir selbst die Grundlagen unseres Berufes in NRW schaffen. Wir stehen neben einem Mitspracherecht in Entscheidungsgremien auch für bessere Rahmenbedingungen und klarere Personalschlüssel.

## **Welche Ziele verfolgt die Kammer?**

Die Pflegekammer wird den Beruf stärken. Wir setzen uns dafür ein, dass wir unsere Arbeitsbedingungen selbst gestalten können. Zweitens werden wir mitbestimmen. Wir wollen, dass Pflegende über Ausbildungsinhalte und Abschlüsse mitentscheiden dürfen. Und über Gesetze, die sie unmittelbar angehen. Drittens gibt die Kammer der Pflege eine Stimme, um die Anerkennung zu bekommen, die sie verdient: für mehr Selbstermächtigung im politischen Diskurs! Und schließlich

gehen wir in den Dialog, bringen unsere Erfahrungen und Expertise überall da ein, wo es notwendig ist.

### Wie hoch sind die Mitgliedsbeiträge?

Das steht noch nicht fest. Denn das kann erst die demokratisch legitimierte Kammerversammlung nach den Wahlen im März 2022 festlegen. Doch der Errichtungsausschuss hat bereits eine Empfehlung ausgesprochen, auf Grundlage von Hochrechnungen des zu erwartenden Kammerhaushaltes: Der monatliche Mitgliedsbeitrag soll maximal 5 Euro betragen, ab September 2022 erhoben und jährlich überprüft werden. Für Personen mit Berufsurkunde, die ihre Einkünfte nicht durch pflegerische Arbeit haben (z. B. Rentner), und Menschen, die sich den Beitrag nicht leisten können, soll es Vergünstigungen oder Befreiungen geben. Übrigens: Die Beiträge sind unerlässlich, um von der Politik unabhängig zu sein.

### Was ist eine Kammer überhaupt?

Kammern kennt man von vielen anderen Berufen und Gruppen wie Industrie und Handel sowie von freien Berufen wie Ärzten, Apothekern, Physiotherapeuten und Rechtsanwälten – hier gibt es dieses Selbstverwalterorgan seit mehreren Jahrzehnten. Es handelt sich um Körperschaften des Öffentlichen Rechts. Eine wichtige Rolle spielen Kammern in der dualen Ausbildung (Berufsschule und Praxis) nicht akademischer Berufe. Das Kammersystem hat zu einem international hohen Status deutscher Fachkräfte geführt. Darüber hinaus sind Kammern Organisationen der Interessenvertretung und Politikbegleitung. Alle Angehörigen einer Berufsgruppe werden Mitglied – das heißt, dass die Kammer eine starke Stimme für diese Gruppe ist. Die Errichtung der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen wurde im Heilberufegesetz des Landes verankert.

### Was hingegen ist eine Gewerkschaft?

Bei einer Gewerkschaft handelt es sich um eine freiwillig gebildete Vereinigung

in Form privatrechtlicher Vereine von Arbeitnehmern. Sie dienen als Interessenvertretung im Arbeitsleben gegenüber Arbeitgebern und zur Gestaltung der politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen der Arbeitswelt. Voraussetzung zur Bildung einer Gewerkschaft ist ihre Tariffähigkeit – also die Befugnis, die Interessen ihrer Mitglieder in Tarifverträgen umzusetzen. Kriterien dafür sind der Organisationsgrad und die Fähigkeit zu Arbeitskämpfmaßnahmen. Nur bei einer hohen Mitgliederzahl kann mit Streiks ausreichender Druck auf Arbeitgeber ausgeübt werden; dazu gehört auch eine ausreichend dotierte Streikkasse, beispielsweise eine, aus der Lohnausfälle bei Streiks bezahlt werden können. Weitere Funktionen von Gewerkschaften sind zum Beispiel die Organisation von Betriebsräten und die Entsendung von ehrenamtlichen Richtern in die Arbeitsgerichtsbarkeit. Vertragspartner der Gewerkschaften sind Arbeitgeberverbände.

### Muss man sich zwischen Kammer und Gewerkschaft entscheiden?

Ganz im Gegenteil. Kammer und Gewerkschaft sollen sich ergänzen und an einem Strang ziehen.

### Wie stehen die Pflegefachpersonen zur Kammer?

Um ein Meinungsbild zu erhalten, gab das Landesgesundheitsministerium eine repräsentative Umfrage in Auftrag. Zwischen Anfang Oktober und Ende November 2018 wurden insgesamt 1503 Pflegefachpersonen befragt – geschichtet nach Kranken- und Altenpflege, Spezialisierungen und Einrichtungen. Das Ergebnis: 79 Prozent der Pflegefachpersonen waren der Auffassung, dass eine Pflegekammer gegründet werden sollte. 12 Prozent lehnten dies ab, 9 Prozent hatten sich keine Meinung gebildet.

Die Befragung zeigte auch, was sich die beruflich Pflegenden von der Gründung einer Pflegekammer erhoffen: Durch den Zusammenschluss aller Pflegefachpersonen soll die Pflege gestärkt werden (83

Prozent Zustimmung). 78 Prozent der Befragten erwarten, dass die Pflegekammer mit einer Stimme für alle Pflegefachpersonen in NRW sprechen und dem Berufsstand dadurch die ihm zustehende gesellschaftliche Bedeutung verschafft. 79 Prozent sehen den Vorteil, dass die Kammer ohne politische Einmischung selbstständig Regelungen zur Berufsausübung, Weiter- und Fortbildung treffen und dadurch ein eigenes, modernes Berufsbild schaffen kann.

Die Befragten, die das Projekt Pflegekammer ablehnten (12 Prozent), nannten als Hauptgründe die Pflichtmitgliedschaft (31 Prozent) und den daraus resultierenden Pflichtbeitrag. Jeder vierte Skeptiker ist zudem nicht davon überzeugt, dass die Kammer genügend Einfluss haben würde, um die Situation zu verbessern.

### Wäre auch eine Vollbefragung sinnvoll?

Um ein vermeintlich noch genaueres Meinungsbild zu erhalten, wird von Kritikern die Forderung erhoben, eine Vollbefragung aller Berufsangehörigen durchzuführen. Die Erfahrung in anderen Bundesländern hat allerdings gezeigt, dass Vollbefragungen erhebliche Schwächen aufweisen. In der Regel nutzt nur ein relativ kleiner Anteil der Befragten die Möglichkeit, seine Haltung und die Gründe dafür zu offenbaren – Rücklaufquoten von 20 bis 30 Prozent gelten bereits als gut. Insofern ist es mit dem Instrument der Vollbefragung allenfalls möglich, eine Meinungstendenz zu ermitteln. Der Nachteil besteht darin, dass das Ergebnis einen nicht berechenbaren Fehler enthält.

Anders bei der im Herbst 2018 angewandten, repräsentativen Befragungsmethode: Die zufällige Auswahl der Teilnehmer erfolgte gewichtet nach den Merkmalen Berufsgruppe, Einrichtungsart, Leitungsverantwortung, Berufsstatus und Altersgruppe. Entsprechend präzise sind die Ergebnisse, und die Fehlerspanne lässt sich genau beziffern: Sie liegt zwischen +/- 2,6 Prozentpunkten. Im schlechtesten Fall erhält die Pflegekammer demnach eine Zustimmung von 76,4 Prozent, im besten Fall von 81,6 Prozent.

# Auf ein Wort

OFFENER BRIEF AN  
**HENDRIK WÜST**



## Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Wüst,

als Errichtungsausschuss der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen haben wir Ihre Anerkennung und Ihr persönliches Interesse an der Stärkung des Pflegeberufes in Ihrer Regierungserklärung vom 3. November 2021 wahrgenommen. Dafür danken wir Ihnen!

Wir, die beruflich Pflegenden, werden alles in unserer Macht Stehende tun, um die Missstände in der Pflege zu beseitigen. Dabei ist der Schulterschluss zwischen Politik und Profession entscheidend, denn wie Sie wissen, bestimmen bis heute maßgeblich Dritte über die Zukunft der größten Berufsgruppe im Gesundheitswesen. Bereits heute fehlen uns bundesweit ca. 200.000 Pflegefachpersonen und Pflegeassistent:innen. Umgerechnet bedeutet das, dass die öffentliche Hand Jahr für Jahr 10 Milliarden Euro spart. Und das auf dem Rücken der beruflich Pflegenden, denn sie müssen die Arbeit für die fehlenden Kolleg:innen mit übernehmen. Dennoch

bestimmen auf allen Ebenen Ärzte, Klinikdirektoren und Apotheker in der Selbstverwaltung über die Leistungen, die von uns Pflegefachpersonen erbracht werden. Die Pflegeempfänger erhalten so vielfach nicht die erforderliche und angemessene Pflege. Pflegefachliche Expertise bleibt ungehört und ungenutzt.

Lassen Sie uns gemeinsam diese Missstände beheben. Binden Sie uns ein, egal ob es um die Regelversorgung geht oder um die Krisenbewältigung wie aktuell in der Pandemie oder auch im Katastrophenfall. In den Hochwassergebieten nach der Flut Mitte Juli gab es kein Konzept zur Evakuierung der ambulant pflegebedürftigen Bevölkerung. Die Profession Pflege war – wie so oft – auf sich allein gestellt, hat, wo möglich, gehandelt, wurde bestenfalls kurz beklatscht. Und wird bis zur nächsten Katastrophe wieder wie selbstverständlich zur Arbeit geschickt. Ihre Absichten und Ihre Anerkennung

ehren Sie, aber wir wissen, dass daraus eine konsequente Zusammenarbeit auf Augenhöhe entstehen muss, ein wesentlicher Schritt ist mit der Entscheidung für die Pflegekammer getan. Wir sind bereit und wir wissen, was wir brauchen. Reden Sie mit uns und arbeiten Sie mit uns, für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen.

Ich freue mich auf eine Einladung zum Gespräch!

**Sandra Postel**

und der gesamte Vorstand des Errichtungsausschusses der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen